

Politiker mit Humor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503314>

Nutzungsbedingungen

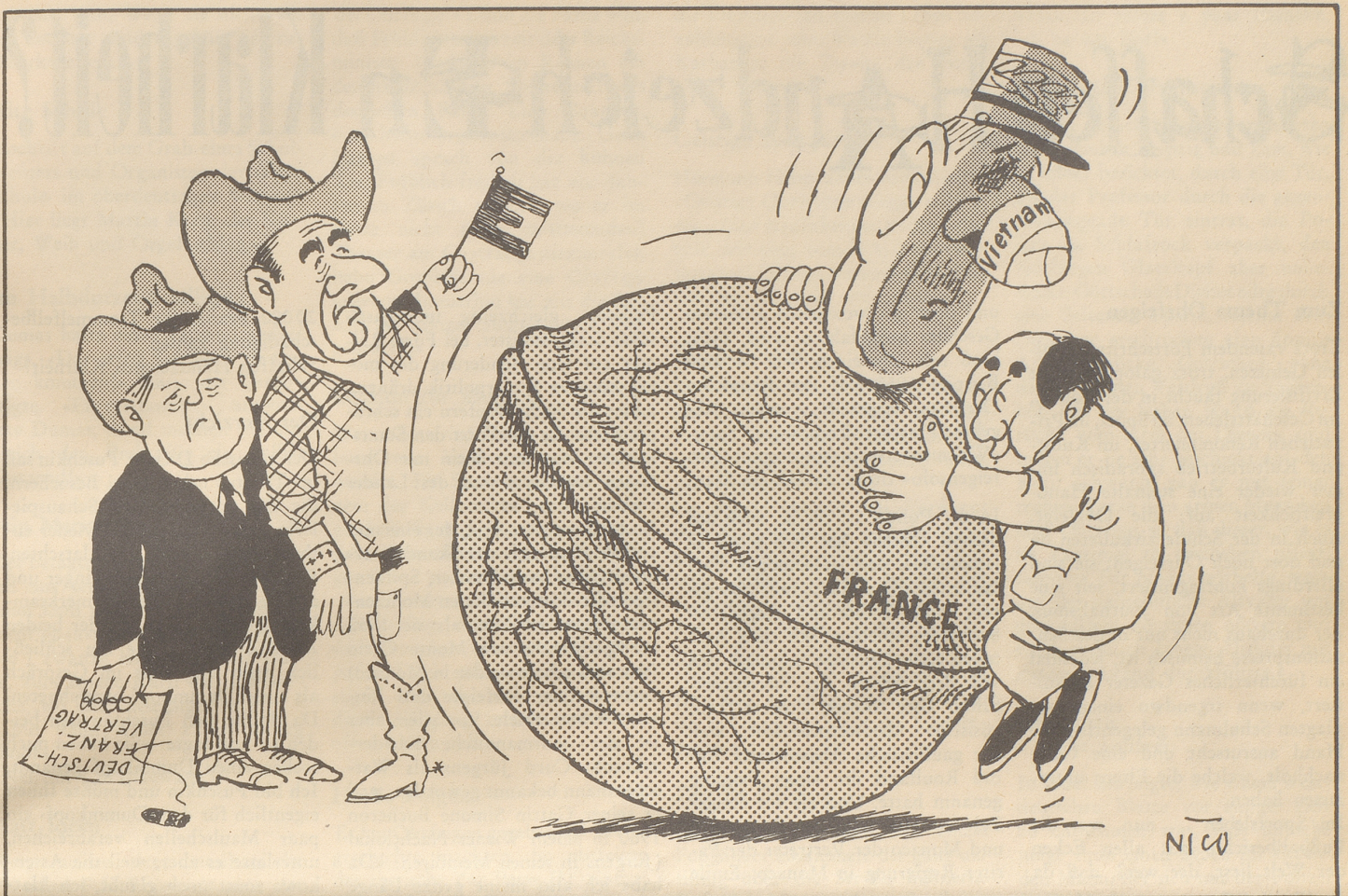
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es besteht die Gewißheit, daß jede Nuß
den Gesetzen der Schwerkraft gehorchen muß.

Politiker mit Humor

Bei der Brüsseler Marathonsitzung des europäischen Ministerrats im Dezember hat es wirklich nicht an Reibungen gefehlt. Zum Glück fand sich immer wieder ein vernünftiger Mensch, der in die heißgelaufene Maschinerie einige Oeltropfen Humor zu träufeln verstand.

Als die hohen Herren die Gefrierfleischfrage diskutierten, sank die Temperatur unter den Nullpunkt. «Ils sont tous congelés» meinte Pisani schmunzelnd beim Verlassen des Saales, «ça fait du bien dans une atmosphère surchauffée.»

*

Unter die Journalisten im Palais des Congrès hatten sich zwei Farbige im eleganten Straßenanzug gemischt. Sie hatten von der Margarinefrage gehört, die seit Tagen die

Minister beschäftigte und kamen, um ihre Interessen als Lieferanten der Rohstoffe zu verteidigen. Mit allen verfügbaren Mitteln versuchten sie, sich Zugang zum Konferenzsaal zu verschaffen. Schon war es ihnen gelungen, an den belgischen, französischen, deutschen und italienischen huissiers vorbeizukommen. Da tauchte im letzten Augenblick ein Hüne in Uniform vor ihnen auf. Er sprach nur ein kurzes Sätzchen: «Je regrette, Messieurs.» Er muß es wohl mit Nachdruck gesprochen haben, denn die beiden kehrten um und wurden nicht mehr



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

gesehen. Ein holländischer Reporter stürzte sich auf den huissier und notierte: «Ihre Nationalität?» – «Luxemburger.» – «Wieso war das gerade Ihnen möglich, wo doch die beiden Gentlemen überall durchkamen?» – «In puncto Kolonialismus haben wir Luxemburger keine Erfahrungen. Wir haben uns aber auch keine Vorwürfe zu machen.»

*

Bei einem Essen, zu dem auch der US-Botschafter bei der EWG geladen war, fragte er lächelnd: «Die Hähnchen, die Sie uns servieren, sind wohl amerikanische?» Hallstein, der nicht leicht in Verlegenheit zu bringen ist, gab zurück: «Nein, Exzellenz, es sind frische.»

*

Im Lift begegnen sich ein belgischer und ein deutscher Journalist. «Fällt Ihnen nicht auf», fragt der Deutsche, «daß das sechste Stockwerk, zu dem wir fahren, just «Europe-

heißt?» – «Vergessen Sie nicht», meinte der Belgier, «daß wir aus dem unteren Stockwerk kommen. Und das heißt «Benelux.»» Dick

An der Tramhaltestelle vorzulesen

Alles, meinte Leo Tolstoi, nimmt ein gutes Ende für den, der warten kann. AC

